



Hans Putzer:

## Religion ist nicht Privatsache

Unter diesen Gedanken will ich meine dreijährige Präsidentschaft der Katholischen Aktion Steiermark stellen. Die oft betonte Autonomie der weltlichen Dinge, wie im II. Vatikanum angesprochen wird, dispensiert uns als Christinnen und Christen nicht, gerade auch zu gesellschaftspolitischen Fragen Position zu beziehen. Um es mit dem großen evangelischen Theologen Karl Barth zu sagen: „**Die Religion ist nicht für alles zuständig, aber fürs Ganze**“.

### Vorweg drei aktuelle Schlaglichter:

- In der Ausgabe 4/2009 der Zeitschrift DATUM wird Niko Alm zu seiner **Laizismus-Initiative** befragt: Seine Ziele sind die völlig Trennung von Kirche und Staat; die Kirche und die anerkannten Religionsgemeinschaften hätten diskriminierende Privilegien; die Abschaffung des Religionsunterrichts wird gefordert („Märchen werden als Fakten verkauft“); ebenso die Abschaffung der steuerlichen Absetzbarkeit des Kirchenbeitrags, die Wehrdienstbefreiung für Seelsorger; außerdem, man müsse ja auch aktionistisch sein, unterstütze Niko Alm auch so genannte „Vodka-statt-Messwein-Parties“.
- Im aktuellen Film „**Religulous**“ – einer Wortschöpfung aus religious (religiös) und ridiculous (lächerlich) – wird Religion vor dem Hintergrund der USA pseudodokumentarisch ins Lächerliche gezogen. Hier werden durchgehend abstruse „Gläubige“ gezeigt.
- In seinem jüngsten und viel beachteten Buch „Du mußt [sic!] dein Leben ändern“ warnt Peter Sloterdijk vor einer neuen Pseudoreligiosität im globalen Geistesleben. Er sieht darin eine „Formkrise der europäischen Aufklärung“. Daher trete es für eine „**metaphysische Diät**“ gegen „reich gedeckte Tische der Illusion“ auf.



## Widerstand ist angesagt ...

Es besteht seit langem – nicht nur hierzulande – das Missverständnis, Säkularisierung mit Privatisierung gleichzusetzen. Parallel dazu haben sich auch jene Tendenzen verstärkt, die aus der Gretchenfrage der Moderne ein mit einem Frageverbot belegtes Tabu der Postmoderne hat werden lassen. Andererseits zeigen Internetforen wie „ORF online“, dass kaum ein Thema so stark emotionalisieren kann wie Religion. Ob als Projektionsfläche für alles Unbill dieser Welt oder als Tummelplatz pseudokritischer Verschwörungstheorien, Religion, Kirche und Glaube sind hier ein immerwährendes und vielfältig einsetzbares Objekt der unterschiedlichsten Begierden. Während Talk-Shows und Häppchenjournalismus zunehmend das Private mit oft auch brachialer Obszönität in die Öffentlichkeit treten, wird die gesellschaftspolitische Relevanz der weltanschaulichen und/oder religiösen Überzeugung zunehmend privatisiert.

Wir Christinnen und Christen haben in unserer **doppelten Treue zu Gott und den Menschen** den Auftrag, zu den ökonomischen, ökologischen und sozialen Fehlentwicklungen deutlich und unüberhörbar Stellung zu beziehen. Ich lade die KA ein, mit mir einen konsequent überparteilichen Kurs zu steuern, aber überall dort Partei zu ergreifen, wo unser christliches Welt- und Menschenbild Widerstand verlangt.

Unser Einspruch muss deutlich und pointiert sein. Unser Glaube ist eben nicht unsere Privatsache, weil ...

- ... zum ersten unser **geoffenbarter Auftrag** ein anderer ist. Von den Zehn Geboten über die Bergpredigt bis hin zu biblischen Aufforderungen wie „Was du dem geringsten meiner Brüder getan hast“ lässt sich ein großer dahingehender Bogen spannen.
- ... zum zweiten und bei allen auch berechtigten Vorbehalten gegenüber dem Begriff „**Leitkultur**“, die konstituierend prägende Kraft des Christentums in unser Kultur und Gesellschaft unübersehbar ist.



- ... zum dritten unser „Angebot“ an die Gesellschaft sich immer mehr als globale Überlebensversicherung herausstellt.

Wir müssen, meinem Erachten nach, auch in ethisch-gesellschaftspolitischen Fragen wie in der Dogmatik unsere „Unveräußerlichkeiten“ – Bischof Kapellari spricht hier gerne von den Fixsternen – unüberhörbar und deutlich aussprechen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit will ich hier vier dieser „Unveräußerlichkeiten“ ansprechen. Diese Gedanken sind auch durchaus als eine Art gesellschaftspolitisches Kurzprogramm, das ich in die KA einbringen will, zu verstehen:

### **1. Die Erde ist voll der Güte des Herrn! (Ps 33,5)**

Es gibt im 21. Jahrhundert keine Alternative mehr zur **Schöpfungsverantwortung**. Nach Jahrtausenden Zivilisationsgeschichte hat die Menschheit 1986 global begonnen, das Kapital der Schöpfung, und nicht mehr wie immer zuvor die Zinsen zu verbrauchen. Unser westlicher Lebensstil, den ich oft als die „aktuell global schwerwiegendste Menschenrechtsverletzung“ bezeichne, geht zu Lasten der unverändert Ärmere, aber schon längst auch zu Lasten unserer Nachkommen. Wer, wenn nicht wir Christinnen und Christen sind aufgefordert, treu zum Schöpfungsauftrag zu stehen.

### **2. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Jesus Christus. (Gal 3,28)**

Selbst wenn wir – ausnahmsweise und nur als Arbeitshypothese – den gesamten theologischen Hintergrund weglassen, war und ist die Idee von der Gleichheit aller Menschen, von der **Unteilbarkeit der Menschenwürde und Menschenrechte** – da mögen diese Begriffe auch ruhig viel jünger sein – innerweltlich betrachtet die herausragendste Botschaft unseres Glaubens. Dass sie im engen Zusammenhang zur Schöpfungsverantwortung steht, liegt auf Hand. Und wir dürfen uns auch hier keinen Illusionen hingeben. Diese Idee ist zumindest ebenso täglich gefährdet wie unsere Schöpfung. Die Zahl ständig unter Verdacht gestellter Menschen nimmt gerade in den letzten



Jahren erschreckend zu. Insbesondere Politik und Medien sind hier kritisch zu hinterfragen.

Die beiden nächsten Punkte verstehe ich mehr als interne Handlungsprinzipien. Sie sind im Gegensatz zu Schöpfungsverantwortung und ungeteilter Menschenwürde in Zeiten verkürzter Denk- und Darstellungsweisen auch weniger griffig.

### ***3. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen. (1 Joh 4,12)***

Es ist meine tiefe Überzeugung, dass Christinnen und Christen Mitverantwortung für das Klima des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft haben. Öffentliche Kommunikation findet zunehmend im Ungeist des Drehens an den Schrauben der Verunglimpfung, in einem ständigen Steigern der Dosis der verbalen Aggression statt. Nur eine **Sprache der Deeskalation** kann die Spirale rhetorischer Präventivschläge durchbrechen.

### ***4. Am Ende der Zeiten wird das Reich Gottes [erst] zu seiner Vollendung gelangen. (1 Kor 15,28)***

Zugegeben, es ist ein wenig meine persönliche Liebhaberei: Leben braucht zum Gelingen nicht nur Antworten auf die Frage „woher“, das „Wohin“ ist genauso wichtig. Theologisch gesprochen geht es um die Wahrnehmung der **eschatologischen Dimension** unseres Glaubens. Unsere Welt ist noch nicht fertig wie auch unser Leben in diesem Leben nicht seine letzte Erfüllung findet.

Natürlich lassen sich diese gesellschaftspolitischen Befunde auch viel kürzer sagen, es sind ganz einfach drei massive Defizite, die uns heute ständig begegnen:

- Unsere **Augenblicksverliebtheit** hat uns der Fähigkeit beraubt, warten zu können.



- Unsere **Weltfremdheit** – aller Globalisierung zum Trotz – behindert uns daran, eine globale Solidarität zu entwickeln.
- Und eine ganz eigene Form der **Ichverlorenheit** hat dazu geführt, dass wir zunehmend weniger vertrauensfähig sind.

Nicht warten können, nicht teilen können, nicht vertrauen können, das kann man auch auf den Nenner bringen: Wir haben verlernt zu glauben!

Nicht, dass wir eine gottlose Gesellschaft sind. Kardinal Schönborn lacht zumindest jeden Sonntag aus der Kronenzeitung. Der Dompfarrer von Wien traut nicht nur die Promis der Seitenblicke-Gesellschaft, er ist auch sonst auf den Gesellschaftsseiten präsent. Der Superior von Mariazell zeigt der Zivilgesellschaft immer wieder von neuem, wie Fundraising professionell zu geschehen hat. Die Wallfahrten sind populär wie schon lange nicht. Ob Santiago de Compostelo oder Mariazell – die Menschen sind dorthin auf dem Weg. **Wir leben durchaus in Sichtweite Gottes** und wir schauen auch bei seinen Labe-Stationen vorbei: bei den Sakramente, ebenso bei den Festen.

Doch: **Dekor und Assekuranz** sind die unausgesprochenen Attribute des Herren: Gott schmückt unser Leben und liegt als eine Art Versicherungspolize in einer bei Bedarf zu öffnenden Lade unseres Bewusstseins.

Ich sehe für die KA hier einen unbedingten, nicht delegierbaren Handlungsauftrag und damit auch ein große Chance:

- Da sind zuallererst **Tausende Frauen und Männer mit ebenso vielen Talenten und Fähigkeiten**. Die Buntheit der Teilorganisationen spiegelt die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten.
- Neudeutsch wird heute viel von **Sozialkapital** gesprochen. Überwiegend ehrenamtlich Tätige sind längst zum Kraft- und Stärkefeld kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens geworden.
- Als eine Art **christliche NGO ist sie Teil der Zivilgesellschaft**. Wenn wir wollen, dass unser Glaube auch unser Handeln bestimmt, müssen wir



unseren Worten auch Taten folgen lassen – und das ist wohl letztlich mit dem Begriff „Katholische Aktion“ gemeint.

- Soziologen sprechen in der letzten Zeit vermehrt von der zunehmenden Bedeutung der so genannten „**third places**“. Damit sind nach der Familie und dem Arbeitsplatz zusätzliche gesellschaftliche Treff- und Orientierungspunkte gemeint. Wer hier an Vereine oder Bibliotheken, an In-Lokale oder Shopping Malls denkt, liegt völlig richtig. Ich glaube, auch hier eröffnen sich für die Kirche mit all ihren Teilen – wie eben auch der KA – enorme Potenziale.
- Gerade angesichts der jüngsten Entwicklungen (Demografie, Klimawandel, Finanz- und Wirtschaftskrise, Sicherung der Pensionssysteme) sollte sich die KA zu einer deutlichen **Option für die jungen Menschen** bekennen. Auch dies ist schließlich eine profunde Antwort auf die bereits angesprochene Augenblicksverliebtheit.

Ein letztes: Wir können in der Periode 2009 – 2012 auf eine reiche Ernte der letzten Jahre zurückgreifen. Ich habe in den vergangenen Tagen immer wieder das Blatt „Was ist die KA Steiermark“ aus dem Abschlussbericht meiner Vorgängerin in die Hand genommen. Jede der zwölf mit einem Fragezeichen versehenen Überlegungen ist es wert, eigens und tief diskutiert zu werden. Ich persönlich stocke dabei immer wieder bei der Formulierung „**Brücke zur Kirche?**“

Ich glaube zu wissen, wie das gemeint ist: Die KA hat mit ihrem Engagement wohl auch dazu beizutragen, Menschen als **ständige Einladung** den Weg zur Kirche (zurück) zu zeigen. Das ist zweifelsohne eine unserer wichtigsten Aufgaben. Zugleich legt diese Fragestellung aber auch im Umfeld der übrigen Positionierungsvorschläge den Schluss nahe, dass die KA nicht nur in ihrem Tun, sondern überhaupt ihrem Wesen nach **(Laien-)Brücke zur Klerus-(Kirche)** sein könnte.

Das sehe ich ein Stück weit anders: **Wir alle sind Kirche**. In „Apostolicam actuositatem“, dem Dekret über das Laienapostolat des II. Vatikanischen Konzils, wird auch unser Tun dem „unverkennbaren Wirken des Heiligen



Geistes“ anheim gestellt. Und an anderer Stelle wird explizit ausgeführt, dass wir Laien kraft „göttlichen Rechts“ auch ohne den Auftrag der Hierarchie, aber **im Einswerden mit Christus das Recht und die Pflicht zum Apostolat** haben.

Katholisch sein ist für mich untrennbar mit dem Glauben an die sakramentale Gestalt unserer Kirche verbunden. Die **Kirche als mystischer Leib Christi** mag in ihrer äußeren Gestalt eine Organisation menschlichen Zuschnitts sein, in ihrem inneren Wesen kann und darf sie den Anspruch ihrer göttlichen Sendung nie aufgeben. Klerus und Laien, Frauen und Männer, **wir alle haben unseren Platz in unserer Kirche**. Erst das Erfüllen der unterschiedlichsten Aufgaben im Geiste der unterschiedlichsten Charismen trägt das Ganze.

Wir Laien verweisen dort, wo wir uns in unserer Kirche benachteiligt fühlen, gern darauf, dass wir als **getaufte und gefirmte Christen** nicht in die hinteren Reihen gestellt werden dürfen.

Ich kann mit diesem Bild persönlich wenig anfangen. Erstens ist diese räumliche Zuordnung im konkreten Leben oft nicht mehr ganz so eindeutig und zweitens, wenn wir konsequenterweise vom göttlichen Wirken in den Sakramenten ausgehen, welchen Sinn hätte sonst noch der Hinweis „getauft und gefirmt“, dann ist wohl auch das **Weihesakrament primär nicht mehr auf der Ebene von Macht und Hierarchie** zu verstehen. Zudem erinnere ich an das gemeinsame Priestertum aller Glaubenden, wie es in mehreren Konzilsdokumenten angesprochen wird.

Aus all dem Gesagten heraus ist es mir wichtig zu sagen, dass die KA für mich keine Kompensationsgemeinschaft zur Überwindung vermeintlicher oder realer Privilegien des Klerus ist. **Die KA hat ihren unveräußerlichen Eigenwert**, wie auch die Laien für unsere Kirche unersetzbar sind. Sie muss sich an **ihren Idealen, ihrem Selbst-Bewusstsein und dem Glauben an Jesus Christus orientieren**.

**„Als Christus starb, hinterließ er keine Dokumente, sondern Jünger.“**

Nicolás Gómez Davila